

Höhlen am Skarbin

Verfasser: Otto JAMELNIK sen.

Im Heft 17, auf Seite 21, schreibt Konrad PLASONIG † den nun folgenden Bericht: (Abb. 1).

SKARBIN, SATTNITZ - OST 19.6.1994

1

Zum drittenmal konnte ich Höhlenforscher unserer Fachgruppe ins Skarbingebiet zu einer Befahrung einladen. Durch die Unterstützung des Herrn Privasnik gab es einen schönen Erfolg.

"Skarbin" - Slawisch - "Abgebrochener Zahn".

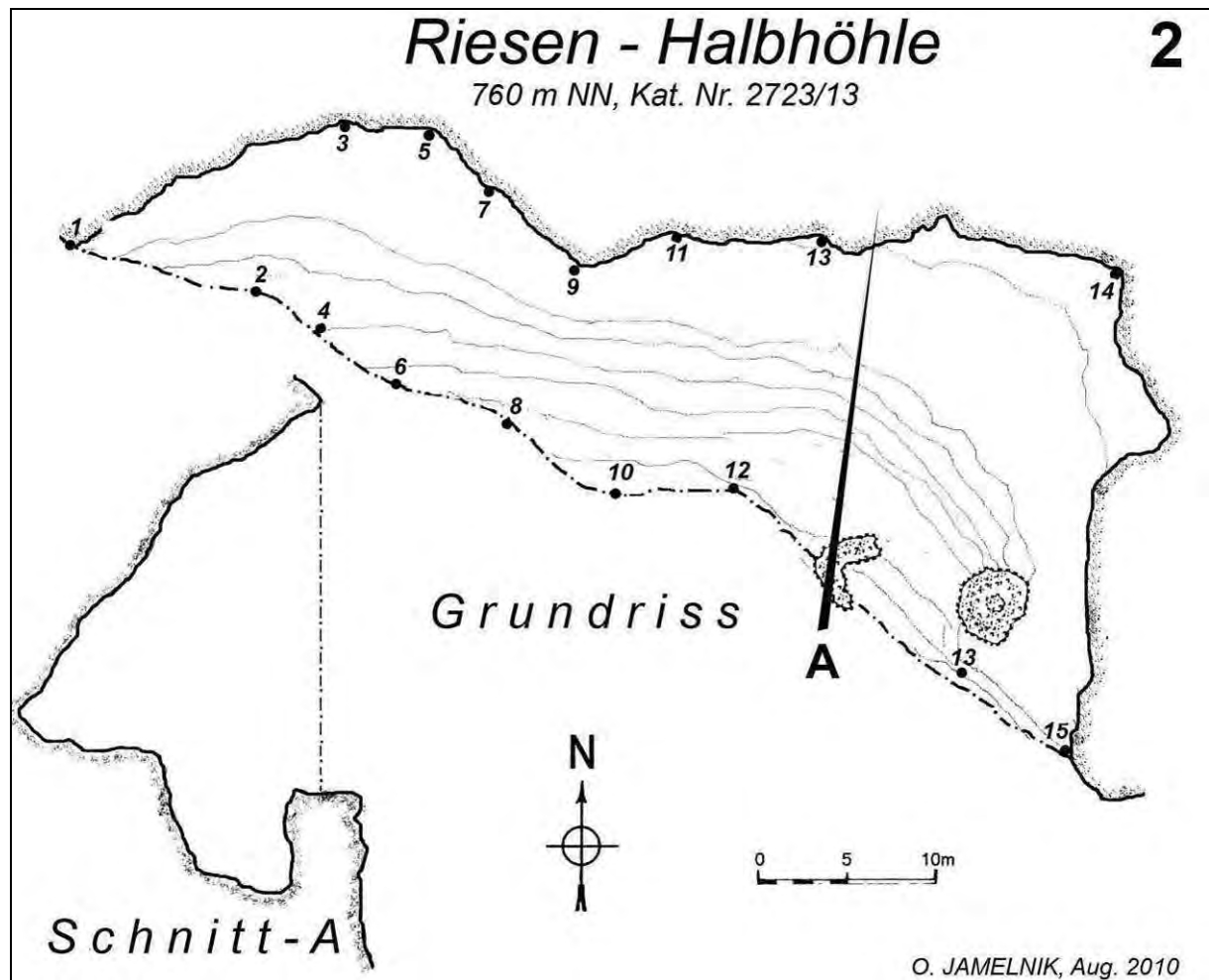
Wenn man von Grafenstein zur Annabrücke fährt, stößt man in der scharfen Linkskurve direkt rechter Hand, an eine schöne Straße, die uns auf die Skarbin-Ebene führt. Es ist eine interessante Gegend fast wie eine kleine Senke mit netten fleißigen Bauersleuten. Auf der höchsten Erhebung stand einst die mächtige Burg des Grafen Albin von Proßnitz, ein übler Krieger und Raubritter. Es gibt einige Sagen und Geschichten über die Herrschaften von Possnitz, aber übrig geblieben sind nur ein paar Steine von der einstigen Burg. Aber geblieben sind die fleißigen, anständigen und zähen Bauern vom alten Schlag, wie Pribasnik, Mikl und Kramer.

Am 19.6. Vormittag waren wir, Fritz Pribasnik, Otto Jamelnik, Robert Berger, Martin Pribasnik, sowie Simon Kramer und ich, eine flotte Partie, beieinander. Fritz führte uns zu einem Doppelschacht, wo zwei Löcher mit 80cm nur 2,50m auseinander liegen. Beide Löcher sind mit Unrat gefüllt. Das westliche wurde bereits etwas entrümpelt (ca 5,50m), das andere ist noch bis zum Rand voll. Weiter führte uns Fritz Pribasnik zum südlichen Wandabbruch. Nach ca 50m Abstieg waren wir am Rande einer gewaltigen Halbhöhle. Mit 40m Durchmesser, 14m Tiefe und 16m Höhe ist mir in Kärnten keine Halbhöhle bekannt. "Mit kleinen Türmen und Kolken sieht es aus, wie ein kleiner Grand Canon", sagte Otto Jamelnik. Fritz zeigte uns aufeinmal wir sollten still sein. Bei genauem hinschauen wußten wir erst warum, ungefähr 20 Gemen davon ca 10 Kitze, spielten und sprangen umher. Die Gemen hatten sich diese schöne Halbhöhle zu ihren Unterstand gewählt. Dieses Glück hatten wir nur weil der Wind von der Drau heraufzog. Leider mußten wir in die Halbhöhle hinunter, um sie zu vermessen.

Es ist schön und spannend wenn man sich in den Wänden der Drau bewegt, natürlich mit Vorsicht, denn es ist nicht ungefährlich. Nach einem Umtrunk bei der Familie Pribasnik verabschiedeten wir uns mit herzlichem Dank von Herrn Fritz Pribasnik.

Inzwischen sind bereits 17 Jahre ins Land gegangen, ohne dass wir diese beiden Höhlen je aufgesucht hätten. Es wurde nie etwas Näheres darüber berichtet und es existiert auch kein Plan dazu.

Deshalb entschlossen sich Georg PLANTEU (Jurij), Erwin ZENKER und ich, am 24.05.2010, diese Objekte erneut aufzusuchen. Wir trafen uns bei der Abzweigung der auf die Sattnitz nach Skarbin führenden Straße, südlich von Sand (Gumisch). Von hier fuhren wir mit Jurij's PKW zu dem auf dem Skarbin liegenden Gehöft vlg. Melhar. Die Höhle war mir bereits bekannt, jedoch das Auffinden nicht mehr möglich. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Altbauern Fritz PRIBASNIK öffnete er uns den Schranken des Güterwegs, fuhr mit uns von Škarbin nach Südwesten und zeigte uns die zwei in den Boden führenden Schächte. Anschließend führte er uns zu der am Osthang der Sattnitz liegenden Halbhöhle, welche wir „Riesen-Halbhöhle“ nannten. (Abb. 2).



Riesen-Halbhöhle: Standort, Vermessung und Beschreibung.

Auf Grund der weit verzweigten Karrenwege und Forststraßen ist das Auffinden dieser Höhle sehr schwierig und ein GPS-Gerät äußerst hilfreich. Sie befindet sich westlich der Annabrücke über der Drau, unter der Abbruchkante der Sattnitz. Mit Hilfe eines alten, bereits vorhandenen Seiles stiegen wir westlich der Höhle durch steiles Gestrüpp vom Sattnitz-Plateau in die exponierten Südabstürze zur Höhle ab.

Die Höhle liegt in 760 m SH, trägt die Kat. Nr. 2723/13 und die Koordinaten nach (WGS84) sind: 14° 29' 01''E / 46°34' 26'' N, (Abb. 3) Gem. Grafenstein, KG 72102 Berg, Parz. Nr. 1029. Es handelt sich um eine enorm große Halbhöhle im typischen Sattnitz-Konglomerat. Einige Kolke und zwei Türme im östlichen Drittel bilden eine besonders imposante Kulisse (Abb. 4 u. 5). Der Boden ist felsig, mancherorts auch sandig-lehmig, dort wachsen einige Tollkirschen (*Atropa*). <http://de.wikipedia.org/wiki/Tollkirsche>



Abb. 3: Standort von Riesen-Halbhöhle und Brillenloch, A = Auffahrt südlich von Sand (Gumisch)



Abb. 4 und 5: Die Konglomerattürme bilden eine imposante Kulisse. Fotos: G. PLANTEU
 Abb. 6: Nord- und Südschacht des Brillenlochs. Foto: O. JAMELNIK sen.
 Abb. 7: vom Südschacht nach außen. Foto: O. JAMELNIK jun.

Irgendwelche Lebewesen wie Falter, Höhlenschrecken etc. konnten nicht beobachtet werden. Den Spuren und der Losung nach zu schließen und den Beobachtungen, die wir vor 17 Jahren gemacht haben, tummeln sich dort die Gämse und suchen Unterstand.

Die Höhle hat eine Traufenzlänge von 60 m, die Höhe beläuft sich auf 15 – 25 m. Am Schnitt A geht diese 18 m weit hinein und vom MP 15 – 14 sind es 28 m.

Nachdem wir die Höhle vermessen hatten (Abb. 2), stiegen wir wieder mühsam zum Sattnitz-Plateau auf. Anschließend suchten wir noch den Bauernhof auf und fuhren nach einem kühlen Bier nach Hause.

Brillenloch: Standort, Skizze und Beschreibung.

Am 05.11.2010 trafen wir uns neuerlich, um den am 24.05.2010 aufgesuchten Doppelschacht näher zu untersuchen. Wir trafen uns am Melhar-Hof und fuhren dann bis zu einer Wegabzweigung, nach dem dortigen Schranken wurden die PKWS abgestellt. Nun ging es auf einer nach Südwesten führenden Straße weiter, bis diese eine große Schleife mit über 90° nach Norden macht. Diesen Weg folgten wir etwa 150 m weit bis zu einem ebenen Holzablageplatz. Von dort gingen wir nach einem gedachten Saumpfad durch lichten Buchenwald in westlicher Richtung und standen kurz danach vor den beiden in den Boden führenden Löchern.

Die Höhle liegt in 685 m SH, trägt die Kat. Nr. 2723/14 und die Koordinaten nach (WGS84) sind: 14° 27' 54" E / 46° 34' 51" N, Gemeinde Grafenstein, KG 72102 Berg, Parz. Nr. 966.

Der Name „Brillenloch“ ergab sich daraus, weil beide Löcher wie zwei Brillengläser in einer Entfernung von 1,50 m nebeneinander liegen (Abb. 6). Es wurde folgendes festgestellt: Der südliche Schacht hat eine Öffnung von 35 x 70 cm und führt senkrecht in den Boden. Ein Blick in die Tiefe ist bis etwa 5 m möglich, dann wird er etwas geräumiger und scheint sich in die südliche Richtung zu drehen.

Das Brillenloch wurde uns bereits zum zweiten Mal von Fritz PRIBASNIK, Altbauer am Melhar-Hof, gezeigt, das erste Mal am 16.06.1994 und, da wir es nicht mehr fanden, nochmals am 24.05.2010. Vom ersten Mal gibt es einen Bericht von Konrad PLASONIG in unserer HÖFO-Zeitung, (siehe Faksimile auf Seite 1). Damals waren die beiden Löcher noch teilweise mit Unrat gefüllt und Fritz PRIBASNIK erzählte uns, dass gerade jemand dabei sei den Unrat zu entsorgen.

Der nördliche Schacht jedoch ist immer noch mit Müll und Laub bis 1 m unter dem Niveau voll. Er führt schräg nach unten und hat vielleicht Verbindung zum südlichen Schacht.

Wir haben die Koordinaten aufgenommen und den Schacht vorerst hinsichtlich Lage und der von oben ersichtlichen Tiefe vermessen. Bei diesen Tätigkeiten ist mir das Handy aus der halbgeöffneten Brusttasche in den Schacht gefallen und wir konnten es an diesem Tag nicht mehr bergen.

Am 16.11.2010 besuchten wir das Brillenloch nochmals, um das abgestürzte Handy zu suchen. Diesmal war außer Georg PLANTEU, Erwin ZENKER und mir auch noch Otto JAMELNIK jun. mit dabei. Erst stieg er in das enge Loch ab und hatte bereits nach kurzer Zeit die einzelnen Teile des zerfallenen Handys gefunden.

Darauf untersuchte er das Loch näher (Abb. 8 und teilte uns mit, dass lediglich ein 10 cm breiter, unschließbarer Spalt seitlich möglicherweise zum nördlichen Schacht führe. Der Raum unten ist 2 m lang und 1,50 m breit, in südlicher Richtung geht ganz am Boden ein 10 cm breiter und 20 cm hoher Spalt. An den Wänden befinden sich geringfügige Versinterungen.

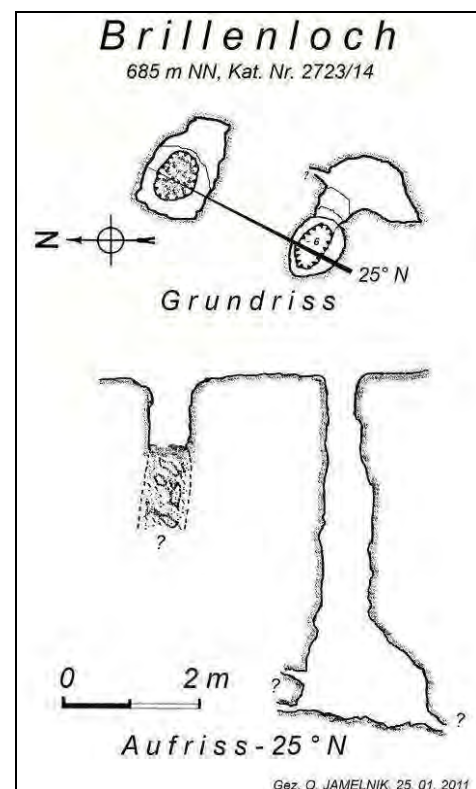


Abb. 8: